

bis in die Reihen des kirchlichen Revolution der geblieben hatten die gleichzeitigen Männer über die die Verwirklichung des dagegen vorgeschlagen, weil seine Wurzel nicht lag in dem Verlassen sagte, daß der herab dem Auge des das Tridentinum Literatur für die dung die in d. Mittelschulen, geführten Wert

II. In dem

decret hat

Resultat der

die mangelbe

erblickten.

Stimmen er

der Geistliche

erblickten,

Revolution

kreisen die

achtung de

Rückgang

logischen

Univer

Professur

nur ne

aus 20

neuen

herric

drücker

Ziel

und

aller

Wer

Hör

Ge

2

vi

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

c

Seminare für Geistliche sich
Annenplane accommodiren, hielten die
mentlich die Jesuiten, für ihre Haus-
Herkommen fest und fügten nur in
Umfange in neuerer Zeit historische
Disciplinen hinzu.

Die Geschichte der Ausführung des tri-
dentinen Decretes zeigt, wie großen Anlaß
schon hat. Schon am 23. Juli 1563
schickte die Päter zu Trient ein Schreiben an
Bis IV., worin die Nothwendigkeit der
Verwirklichung des beschlossenen Semi-
nars betont wurde. Der Papst ging mit gutem
Vorzug voran, indem er 1565 das römische
Seminare eröffnete. Allenthalben nahmen sich nun
an, wenn daß das Decret ergangen war, die
Seminare mit großem Eifer der Sache an; die
welche es verwirklichten, waren wohl der
Amulio von Rieti und Bischof Martin
Schaumburg in Eichstätt, die bereits 1564
Seminare eröffneten. Von den vielen Kirchen-
reichen, die sich seitdem um die Förderung der
Seminarsache verdient machten, mögen hier neben
allen nachtridentinischen Päpsten die Cardi-
nale Pole, Truchseß, Bartholomäus von den
Bathgrern, Karl Borromäus, Hosius und Guise
von Lothringen; von weltlichen Fürsten Ferdin-
and I., Maximilian II., die Herzöge Albrecht
und Wilhelm V. von Bayern, König Rud-
wig XIV. genannt werden. Weiterhin sind anzu-
zählen zahlreiche Bischöfe, wie Andreas und Leo-
pold von Spaur in Brigen, die Ungarn Losh,
Szpary, Spelepcsenyi und Pazmany; im Zeit-
alter des Josephinismus waren eifrige Verthei-
diger der kirchlichen Erziehung des Clerus die
Cardinale Migazzi und Frankenberg, in unserem
Jahrhundert Cardinal von Weisell und im „Cul-
turskampf“ der gesammte deutsche Episcopat. Aber
auch einfache Geistliche und selbst Laien haben
vielfach durch Stiftungen die tridentinischen Se-
minare zu fördern gesucht; so schenkte im J. 1641
der Senator Paul Piskowick dem Bischof von
Galm einen Palast für das Seminar, ja jüngst
(1895) sogar ein Protestant dem Erzbischof von
St. Paul in Minnesota einen prächtigen Bau zum
selben Zwecke. Als Förderer der Seminarerziehung
verdient endlich noch eine besondere Erwähnung
eine Reihe von Männern, die durch die Stiftung
von Genossenschaften die clericale Erziehung zu
Fördern suchten, theils unter Uebernahme der Lei-
tung von Diöcesanseminaren, theils durch Errich-
tung selbständiger Anstalten nach tridentinischem
Vorbilde. Hier seien von französischen genannt
die Congregation des Adrien Bourdoise (1584
bis 1655) mit Seminarien zu Paris, Beauvais
und Chartres (vgl. Darcho, Le saint abbé
Bourdoise, n. éd., Paris 1884, 2 vols.); das
Oratorium des Cardinals von Verulle (s. d. Art.);
die Seminare, welche nach den vom hl. Vincentius
von Paul (s. d. Art.) aufgestellten Regeln geleitet
werden, deren bis zur französischen Revolution